

Südkurier 14.2.2014

Donauessingen Zwischen Anstößen und Anstößigem

Donauessingen - In der Bibel gibt es einige Passagen mit schwieriger Wortwahl, wie bei einer Diskussionsrunde in Donauessingen deutlich wurde.



Einen interessanten Diskussionsabend erlebten die Besucher des Anstöße-Abends „Braucht die Bibel eine Bereinigung?“. Auf dem Podium diskutierten (von links) Klinikseelsorger Jörg Makarinus-Heuß, Gemeindepfarrer Udo Stober und Gerhard Bronner (rechts) unter der Moderation von Karin Nagel. Bild: Winkelmann-Klingsporn

Wer war nicht schon mal irritiert oder verärgert über das, was man in der Bibel lesen kann oder daraus gehört hat, Gewalttätigkeiten, Frauenfeindlichkeiten, Obrigkeitsvorstellungen, unverständliche Texte aus grauer Vorzeit, erklärungsbedürftige Mythen und Geschichten. Die Anstöße, eine Veranstaltungsreihe der kirchlichen Erwachsenenbildung, hat das Thema aufgegriffen und fragte am Mittwochabend im Gemeindehaus am Irmepark „Braucht die Bibel eine Bereinigung?“.

Auf dem Podium saßen diesmal der Donauessinger Klinikseelsorger Jörg Makarinus-Heuß und der Villinger Gemeindepfarrer Udo Stober. Die kritischen Fragen nach Bereinigung und zeitgemäßen Texten brachte Gerhard Bronner ein. Für Theologin Karin Nagel von der Erwachsenenbildung gab es eine lebhafte Diskussion zwischen Podium und Publikum zu moderieren.

Was ist die Bibel, Gottes Wort, Heiliges Buch, Gotteserfahrung von Menschen, Orientierungsanweisung fürs Leben, fragte Bronner eingangs. Auf jeden Fall eine Zusammenstellung unterschiedlicher Texte, Geschichts- und Gesetzbücher, Weisheitsliteratur und Gebete des Volkes Israel und aus hellenistisch geprägter Zeit, Evangelien, Briefe an christliche

Gemeinden und das Offenbarungsbuch und vor hunderten von Jahren zum sogenannten Kanon zusammengestellt.

Warum sollte man daran nicht nach heutigen Vorstellungen etwas ändern, beispielsweise mit Streichungen unverständlicher, nicht mehr zeitgemäßer Texte und der Aufnahme neuzeitlicher theologischer Schriften, provozierte Bronner.

Das allseits bekannte Beispiel, Gottes Befehl an Abraham, seinen Sohn Isaak zu opfern, bot den Einstieg ins Anstöße-Thema. Eine grausame Geschichte, die zwar gut ausging, aber nicht unbedingt ein Predigttext, den sich Pfarrerinnen und Pfarrer aussuchen und der die Bibelleser irritieren kann.

Klinikseelsorger Makarinus-Heuß fragt, wie es dem Patienten geht und was ihm gut tut. So ein Text eher nicht, wenn Zuwendung und Trost gefragt sind. Auch Gemeindepfarrer Stober räumte Zurückhaltung ein, auf jeden Fall aber gelte es, im Zusammenhang eines biblischen Textes zu predigen und Hintergründe der uns heute fremden frühen Kultur und Sprache zu verstehen.

Der in Judaistik und in der hebräischen Sprache versierte Gemeindepfarrer, der auch zeitweilig in Israel Theologie studierte, bot dazu eine Fülle interessanter Einblicke und mahnte, die unterschiedlichen und spannungsreichen Gottesbilder des Alten und Neuen Testaments mit ihren hellen und dunklen Seiten durchzuhalten. „Sonst machen wir uns Jesus zurecht, wie wir ihn gerne hätten.“